

Zum Herisauer Silvesterchlausen



Das Silvesterchlausen in Herisau entwickelte sich aus der Sitte des Neujahrssingens und des früher verbreiteten Bettelchlausens. «Das Singen vor den Häusern am Neuen Jahrs Abend», wie der Brauch in einem Ausserrhoder Landmandat von 1664 umschrieben wird, galt der reformierten Obrigkeit als heidnisches Fasnachtsleben. Wie es früher an Silvester zu und herging, schildert das «Herisauer Abendblatt» vom Jahr 1812: «Vorzüglich am Silvester-Morgen zogen ganz Scharen fremden und muthwilligen Gesindels aus der Nähe und Ferne herbey. Abends tönte an allen Ecken das Rollen der Klausenschellen und Bettelmasken, die den Kindern Furcht und Gehorsam einflössen. Jedes Haus glich einer belagerten Fundgrube.» Besonders viele Bettler und Almosensammler zählte man in der Hungerszeit von 1816/1817.

Das ungeordnete und aufdringliche Bettelchlausen, das nur während der Tage um den Jahreswechsel geduldet war, nahm im 19. und 20. Jahrhundert festere Formen an. Einzelpersonen fanden in Chlausengruppen oder Schuppeln zusammen, um in der Lage zu sein, die Rollen und Schellen im Zusammenklang so richtig zur Geltung zu bringen. Auch die Verkleidung der Silvesterchläuse wurde immer aufwändiger und vielfältiger. Die heute typischen übergrossen Hüte und Hauben der schönen Chläuse gehen auf die Zwischenkriegszeit zurück. Das Silvesterchlausen hat schon lange nichts mehr mit Betteln zu tun. Es ist

ein recht kostspieliges Brauchtum geworden, das die dankbaren Zuhörer und die überaus zahlreichen Chlausenfreunde gerne mit einem Batzen unterstützen.

Das «Chlausenschell»



«E schös Gschell» ist wie Musik in den Ohren. Senntum-Schellen gehören seit jeher zum Appenzeller Bauernstand. Drei melodisch aufeinander abgestimmte Senntumschellen bilden ein «Reesli». Bis Anfang des 20. Jahrhunderts trugen die Schellenchläuse nur eine Schelle. Mit dem Aufkommen der schönen Chlausenschuppel kam das Tragen der Doppelschellen auf. Teil des Gschells sind die manchmal übergrossen Überschlagschellen. Sie gehören zum letzten Schellenchlaus, der mit dumpfem Schlag das Schellen beendet. Auch heute noch wird darauf geachtet, dass Gschell und Rollen gut aufeinander abgestimmt sind.

Vom richtigen Chlausen

Die Chläuse machen sich früh am Morgen um fünf oder sechs Uhr bereit. Das Anchlauen beginnt fernab vom Dorf bei einem Bauern, wo der Schuppel zum Morgenessen eingeladen worden ist. Dann geht der Schuppel von Hof zu Hof. Gegen Mittag ziehen die meisten Schuppel ins Dorf, wo sie den Gewerbetreibenden ihre Aufwartung machen. Jeder Chlausenschuppel hat

seinen «Strech» oder seine Route. Auf längeren Abschnitten bewegt sich die Gruppe bedächtig. Man hört dann bei jedem Schritt nur das leichte Anschlagen der Rollen. Etwa hundert Meter vor dem nächsten Bauernhof beginnt der Vorrolli auf das Haus zuzulaufen. Er dreht sich dabei tänzelnd und fordert so seine «Schelli» auf ihm zu folgen. Zuerst kommt der erste Schelli, es folgen der zweite, dritte und vierte Schellenklaus und am Schluss der Nachrolli. Beim Haus angelangt hüpfet der Vorrolli leicht, dreht sich tänzelnd und lockend und zeigt sich von allen Seiten. Ihm tut es der Nachrolli als Letztankommender gleich. Nacheinander folgen die Schellenchläuse in der obigen Reihenfolge. Zum leichten Trab schlagen alle Schellen rhythmisch an und rufen den für Chlausenfreunde unvergesslichen Klang hervor. Am Ziel angelangt wird noch eine Weile «angechlaust», wo-



bei die vier Schellenchläuse darauf achten, dass die Halme der Schellen schön nebeneinander anschlagen. Zunächst hört der erste Schelli auf, dann der zweite, der dritte und etwas später nach etwa zwei Zusatzschlägen der Überschlagschelli. Nun tritt der Schuppel im Kreis enger zusammen und ein Chlaus stimmt ein typisches Chlausenzäuerli (Naturjodel) an. Heute werden auch gerne überlieferte Zäuerli vorgetragen. Sobald das Zäuerli endet, hüpfet der Vorrolli auf, die Chläuse treten zurück und das Ganze beginnt von vorne.

Vier Arten von Silvesterchläusen



Die **«Wüesten»** sind urtümlich mit frischem Tannenreisig, Stechlaub, Stroh oder anderen Gewächsen aus Hof und Wald geschmückt. Sie tragen wilde Masken oder Larven. Dieser «Groscht» muss jedes Jahr neu erstellt werden. Die wüesten Chläuse treten in Gruppen von sechs bis elf und mehr Personen auf. Es können mehrere «Rolli» (Rollenweiber) dabei sein.



Die **«Schönen»** tragen Samtgewänder in verschiedenen Farben. Die meist vier oder fünf «Schellenchläuse» fallen auf durch Doppelschellen und kunstvoll hergestellte Hüte, die mit Glasperlen, Kordeln und Folien überdeckt sind. Zu den «Rollenweibern» – es sind nicht Frauen, sondern Männer – gehören übergrosse runde Hauben und Rollenträger mit acht, elf oder 13 Rollen (Pferdeschellen). Die Hüte der Chläuse und die Hauben der Rollenweiber eines Schuppels bringen ein gemeinsames Thema aus dem Alltag oder der Landschaft zur Darstellung. Die Sujets werden in aufwändiger Arbeit geschnitzt.



Die **«Schönwüesten»** tragen Hüte und Larven, welche mit Material aus Wald, Hof und Flur bestückt sind. Oftmals zieren Schnitzereien oder ausgestopfte Waldtiere und Vögel die kunstvoll hergestellten Hüte. Vielfach sind die Kreatureure der «Natur-Gewänder» monatelang an der Arbeit. Dieser «Groscht» wird jedoch mehr als einmal an Silvester getragen.

«Spasschläuse» sieht man eher selten. Sie treten in kleineren Gruppen von oftmals nur vier Chläusen auf. Sie tragen keine Hauben und Hüte, sondern Zipfelkappen oder Kopftücher. Sie treten als Koch, Bauer oder Holzer auf und ziehen meist abends von Wirtschaft zu Wirtschaft. Vielfach stecken hinter den Spasschläusen ehemals aktive Silvesterchläuse, die besonders schön singen und so mit dem alten Brauch verbunden bleiben.



Texte zum Herisauer Silvesterchläusen: René Wäspi und Peter Witschi; Bilder zur Verfügung gestellt von: Franz Bischofberger, Koni Diethelm, Foto Windler, Willi Keller, Hampi Schefer und Walter Signer; Idee und Layout: Herbert Hänni.

Silvesterchläusen in Herisau

Frühmorgens besuchen Silvesterchläuse die Höfe und Aussenbezirke. Am späteren Vormittag bis am Nachmittag sind sie im Dorf anzutreffen.

Das Dorfzentrum bleibt von 10.30 bis 13.30 Uhr für den Verkehr gesperrt.

(Fällt der 31. Dezember auf einen Sonntag, findet das Silvesterchläusen am 30. Dezember statt).

in der
Chäshalle **«Schuppelhütte»**

in der
Chälblihalle **«Chlause-Tröff»**

geheizte Festwirtschaften; zwischen den Chläusen-
gruppen musikalische Unterhaltung.